



# AUSSERHALB DER ZEIT

Milliarden Gedanken eingefasst in Musik

VON SANDY STRASSER

**M**an sagt, die schönsten Geschichten schreibt das Leben. Doch dass es mehr für uns bereithält außer Sonnenschein, wissen wir alle – auch Sänger Axel (Aki) Bosse. Aus seinen Erfahrungen heraus schafft er wahre Schätze der Musik. Mal fröhlich, mal melancholisch, doch immer mit einer Authentizität, die ihresgleichen sucht. Mit seinen Liedern berührt er ein ganzes Land. Seine Texte sind tiefgründig, ehrlich und spiegeln einen Menschen wider, der sich selbst gegenüber der größte Kritiker ist. Wir durften den sympathischen Songschreiber zum teilweise regnerischen, aber nichtsdestotrotz großartigen Interview treffen.

**Aki, wie und wann hast du die Musik für dich entdeckt?**

Dass ich angefangen habe, selbst Musik zu machen, war sehr früh. Ich denke, das habe ich von meiner Mutter. Sie war immer schon eine ziemlich gute Klavierspielerin. Leider hatten wir aus Platzgründen lange Zeit kein Klavier bei uns zu Hause stehen. Irgendwann haben wir dann eines geerbt, und von da an habe ich gespielt. Da war ich etwa drei Jahre alt. Ich bekam außerdem regelmäßig Unterricht bei einer sehr strengen Lehrerin, daran erinnere ich mich noch gut. Sie war wirklich richtig streng. Nach einem Jahr hatte ich dann keine Lust mehr und habe angefangen, Schlagzeug zu spielen. Mein älterer Bruder hat mich zudem oft auf Konzerte mitgenommen, auf denen man nicht unbedingt die Musik zu hören bekam, die sonst so bei uns auf dem Dorf angesagt war. Das war toll.

**Wie gehst du vor, wenn du dich neuen Kompositionen widmest?**

Es gibt nicht den „einen“ Weg. Ich bin aber immer sehr froh, wenn ein Album fertig geschrieben und aufgenommen ist. Dann mache ich erst mal eine ganze Zeit lang nichts. Eigentlich. Denn obwohl unser aktuelles Album „Engtanz“ gerade erst ein paar Monate draußen ist, merke ich, dass ich wieder Bock habe zu schreiben. Ich bin einfach textsüchtig. Dazu bereite ich aber meinen Arbeitsplatz vorher immer entsprechend vor. Dieser ist Teil meines neuen Studios auf einem alten Bauernhof. Der Raum ähnelt fast schon einer Galerie. Dort packe ich quasi meine Sachen aus, die ich meistens auf dem Handy sammle, und fange an zu lesen. Ich sammle immer und überall. Das können Artikel sein, die mich interessieren, oder besondere Wörter beziehungsweise Wortmischungen. Mich können aber auch Ereignisse und Begegnung inspirieren. Ich glaube, dass ein Song auf jeden Fall einen Grund braucht, um geschrieben zu werden, und

das geht bei mir immer über den Text. Nur, wenn ich genau das in genau diesem Moment möchte, kann ich mich dran setzen.

**Welche Instrumente sind für dich dazu elementar?**

Ich arbeite meistens nur mit Klavier und Gitarre. Ich habe zwar noch Trompeten, einen Bass und auch ein Schlagzeug, aber mein Job ist es zunächst einmal, Texte zu schreiben, und dafür brauche ich das andere nicht. Eigentlich läuft es immer gleich ab: Ich sitze vor einem weißen Blatt Papier, neben mir mein Klavier und die Gitarre, dann fange ich an. Aber ich brauche einen Sinn. Sich einfach nur hinzusetzen und zu sagen „Heute schreibe ich mal etwas“, funktioniert nicht. Ich muss immer wissen, warum ich das mache.

**Wo ist dafür der beste Ort? Was brauchst du, um wirklich frei schreiben zu können?**

Eigentlich brauche ich nur Lust und Ruhe. Vor allem Letztere brauche ich, um Dinge fertig machen zu können. Wenn ich weiß, jetzt wird es ernst und alles, was ich sage beziehungsweise singe, bleibt für immer, dann ist absolute Stille angesagt, und die finde ich in Umbrien. Bekannte von mir haben dort ein kleines Haus. Handyempfang oder was einen sonst ablenken könnte gibt es hier nicht, nur Ruhe, Text und Musik. Ab und zu finde ich diesen Zustand richtig gut, das muss aber nicht immer sein. Eine Idee weiterspinnen kann ich hingegen überall.

**Deine Lieder spiegeln einen sehr ehrlichen und authentischen Geist wider. Sind das alles eigene Erfahrungen, die du in deine Texte einfließen lässt?**

Beim aktuellen Album auf jeden Fall. Da gibt es nichts, was mich persönlich nicht angehen würde. Ich denke, dass Schreiben sowieso immer viel von dem beinhaltet, was man selbst fühlt. Gleichzeitig finde ich es gut, wenn man auch mal ein Schrittchen zurückgeht, also nicht alles sagt oder Dinge auch einfach mal übertreibt. Man kann also nicht immer eins zu eins von meinen Liedern auf mein Leben schließen. So einfach ist das nicht. Aber je interessanter, versteckter, schöner oder trauriger manche Dinge sind, desto mehr Gründe finden sich, um darüber zu schreiben.

**Wo ist für dich die Grenze erreicht, bezogen auf die Transparenz deiner Erlebnisse? Wie viel von dir selbst möchtest du deinem Publikum mit deiner Musik preisgeben?**

Das merke ich immer erst dann, wenn es so weit ist. Wenn ich beispielsweise ein Lied wie „Ahoi Ade“ schreibe, ist das ein ganz ehrlicher Istzustand. Musik kann aber auch anders funktionieren. Wenn ich beispielsweise einen Song

von jemand anderem höre, der mich textlich so richtig umhaut, dann sehe ich immer mich oder jemanden, der mich in irgendeiner Weise betrifft. Ich glaube, dass jeder Musik anders hört und man sie unterschiedlich wahrnimmt.

**Was macht den typischen Bosse-Stil aus?**

Das kann ich nicht genau sagen. Ich weiß zwar, dass ich meine eigene Sprache habe, aber woher sie kommt oder wie sie entstanden ist, ist schwierig zu erklären. Ich glaube, das ist mit den Jahren einfach so gekommen. Auf einen bestimmten Stil habe ich dabei noch nie viel Wert gelegt, eher darauf, dass ich es so mache, wie ich es gut finde. Bis dahin war es aber ein sehr langer und teilweise anstrengender Weg.

**Es scheint, als wärst du dir selbst gegenüber der größte Kritiker.**

Absolut. Aber manchmal ist meine eigene Reflexion auf die Dinge schon fast übertrieben. Ich habe daher ein paar schlaue Leute in meinem Freundeskreis, die alle in der Lage sind, mir ganz ehrlich zu sagen, ob etwas gut ist oder nicht. Ein Album ist nicht selten wie eine Doktorarbeit. Man arbeitet und arbeitet und ist so tief drin, dass man in manchen Momenten nicht mehr richtig weiterweiß, weil man den Abstand verloren hat, aber irgendwann findet man wieder zurück. Hier und da auch mal unsicher zu sein gehört dazu.

**Wie wichtig ist Poesie für jeden Einzelnen für uns?**

Auf jeden Fall finde ich sie wichtig. Oft kann sie aber auch ein bisschen weit weg vom Leben sein. Poesie hat ja immer viel damit zu tun, Sachen zu umschreiben, damit man ein Gefühl dafür bekommt, was gemeint ist. Das ist ja mega interessant. Trotzdem wäre es manchmal wahrscheinlich besser, einfach auf den Punkt zu bringen, was man sagen möchte. Ich persönlich stehe auf gute und ehrliche Sachen.

**Welchen Einfluss kann Musik auf die Seele haben?**

Musik ist ein toller Unterstützer, besonders, wenn es um Emotionen geht. Geht es dir beispielsweise besonders gut und du hörst etwas Tolles, dann geht es dir noch besser. Musik kann aber auch heilen, weil sie dich auf eine ganz bestimmte Art und Weise trägt. Für manche Leute ist die Musik wiederum wie ein guter Freund oder Wegweiser. Ich denke, sie kann alles sein.

**Was möchtest du den Menschen mit deinem Handwerk – deiner Kunst – vermitteln?**

Wenn ich anfangen zu arbeiten, mache ich das nur für mich. Wenn ich gleichzeitig daran denken würde, ob das Ergebnis auch anderen gefällt, würde ich verrückt werden. Es wäre wie ein Korsett. Nichtsdestotrotz hoffe ich, dass das,

was ich mache, gewisse Ecken und Kanten hat, und dass meine Musik für Hoffnung, Liebe und Freiheit steht. Das waren schon immer die Gründe, warum ich gerne Musik höre und selbst gerne mache.

**Welche musikalischen Träume hast du? Gibt es bestimmte Personen, mit denen du unbedingt zusammenarbeiten möchtest?**

Ich finde Katie White von The Ting Tings super. Das ist definitiv eine Person, mit der ich gerne singen würde. Oder mit Coco Sumner, der Tochter von Sting.

**Wie stolz bist du auf deinen Erfolg?**

Wenn ich mir anschau, was wir über die vergangenen zwölf Jahre hinweg mit der Band und anfangs noch mit einer eigenen kleinen Plattenfirma geschafft haben, sind wir alle schon sehr dankbar. Alles kam Stück für Stück. Am stolzesten bin ich aber auf die Tatsache, dass die ganze Truppe bis heute zusammengeblieben ist und dass alle nach wie vor Lust haben, auf das, was wir tun.

[axelbosse.de](http://axelbosse.de)

AXEL BOSSE

*Axel Bosse wird 1980 in Braunschweig geboren. Im Alter von 17 Jahren erhält er seinen ersten Plattenvertrag als Teil einer Schülerband. Seit 2004 tritt er als Bosse auf. Was den Musikstil des 36-jährigen auszeichnet, sind ehrliche Texte, kombiniert mit Melodien, die nicht nur ins Ohr, sondern auch direkt ins Herz gehen.*